



Merseburgische Blätter.

Achter Jahrgang. 4. Juni.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Die sämtlichen Ortsbehörden des hiesigen Kreises werden hiermit angewiesen, die Klassen- und Gewerbesteuer-Zu- und Abgangslisten für die erste Hälfte des laufenden Jahres in den ersten Tagen des Monats Juni zu schließen, dergestalt, daß solche ohnfehlbar bis zum 14. des genannten Monats hierher eingereicht werden. Diejenigen Ortsbehörden, welche, dieser Anweisung entgegen, bis zu dem gefesteten Tage die gedachten Listen, oder in Ermangelung von Zu- und Abgängen die vorgeschriebenen Vacatscheine nicht eingereicht haben, werde ich dazu durch Boten, die auf Kosten der Säumigen von hier abgesendet werden, veranlassen.

Im übrigen empfehle ich bei Aufstellung dieser Listen die größtmöglichste Umsicht und Sorgfalt, und erwarte insbesondere, daß alle und jede Veränderungen, die sich vom Januar ab, bis zu den ersten Tagen des Monats Juni in den resp. Communen zugetragen haben, nachgewiesen, auch bei den abgehenden Klassensteuer-Contribuenten die laufenden Nummern, unter welchen dieselben in der Veranlagungsliste für das Jahr 1834 aufgeführt stehen, angemerkt werden.

Die bei der Revision der einzureichenden Listen sich ergebenden Unregelmäßigkeiten werde ich ahnden und wegen unberücksichtigt gelassener Veränderungen, die den Schein einer absichtlichen Verschweigung mit sich führen könnten, die Untersuchung gegen die betreffenden Ortsbehörden einleiten.

Merseburg, den 31. Mai 1834.

Der Königl. Landrath des Merseburger Kreises, **S t a r c k e.**

Wundervolle Heilung eines Blödsinnigen.

In Berlin erwarb sich ein Mensch kümmerlich seinen Lebensunterhalt dadurch, daß er bei Bauten an der Kamme zur Einsenkung der Grundpfähle zu ziehen pflegte. Der Unvorsichtige gerieth vor einiger Zeit in die Vertiefung, die Kamme traf ihn und ein Stück seiner Hirnschale ward heruntergeschlagen. So bis zur scheinbarsten Lebloßigkeit verlest, wurde er in das Klinikum getragen. Die angestrengtesten Bemühungen und die größte Sorgfalt der Aerzte und Wundärzte riefen ihn wieder völlig ins Leben, erhielten ihn und verschafften ihm nach einer langen und schmerzlichen Kur das Wohlgefühl der Gesundheit. Als ihn in

dieser Zeit der berühmte Geheime Medicinalrath Gräfe besuchte und fragte: „Wie befindet Er sich denn?“ verfinsterte sich, wie vor Unwillen, sein Blick und er blieb stumm. Kaum aber hatte sich der Geheime Medicinalrath, der nicht weiter in den rohen Menschen eindringen mochte, entfernt, als der Genesene seinen Wärter befragte, wer der Herr gewesen wäre, der ihn mit „Er“ angeredet habe. Bei der Nachricht, daß es sein Lebensretter gewesen sey, seufzte er: „Ach! wenn ich das gewußt hätte, ich hätte ihm gar zu gern meinen innigsten Dank abgestattet.“

Der Krankenwärter verfehlte nicht, dies dem Geheimen Medicinalrath zu hinterbringen. Dieser kehrte zu dem sonderlingartigen Manne

zurück, ihn mit dem conventionellen „Sie“ anredend. Und darauf folgte diese merkwürdige Mittheilung des Geheilten.

„Ich bin keineswegs von so niedriger Herkunft, Hr. Geh. Rath, wie Sie bis jetzt wohl geglaubt haben mögen. Ich bin der Sohn des Landraths von . . . und als Freiwilliger mit in den Krieg gegangen. Ein Schuß in den Kopf hatte mich zu Boden gestreckt, aber nicht getödtet, ich bin geheilt worden, doch seit der Zeit war jede Erinnerung aus der Vergangenheit von der Tafel meines Gedächtnisses verwischt. Ohne meinen Namen, meine frühern Verhältnisse nennen zu können, habe ich mich wie ein Halbblödsinniger umhergetrieben und kümmerlich mein Brod als Tagelöhner oder durch ähnliche Handarbeiten verdient. Durch die Verletzung meiner Hirnschale von der Gewalt der Kugel ist die Kugel, die in meinem Gehirne stecken geblieben war, herausgefallen.

Nach meiner glücklichen Wiederherstellung fühlte ich nicht mehr den peinlichen Druck, der mich jahrelang gequält und mein verlorne Bewußtseyn ist wieder zurückgekehrt.“

Bei näherer gerichtlicher Untersuchung ergaben sich die gemachten Mittheilungen als völlig in der Wahrheit begründet. Der unglückliche Vater hatte auf allen möglichen Wegen Kunde von dem verlorne Sohne zu erhalten gesucht, keine zu erhalten vermocht und ihn darum endlich für todt gehalten. Gleiche Ansichten hatte die Familie nach dem Ableben des Vaters getheilt.

Der auf wunderbare Art Wiedergefundene und sich selbst gleichsam wieder Gegebene ist jedoch in den Besiß des ihm gesetzlich zustehenden Nachlasses gesetzt worden.

In der That ein Stoff, an welchem ein Geistlicher in einem geschickten Kanzelvortrage die ganze christliche Lehre von der göttlichen Vorsehung und deren Trostesreichthum praktisch erläutern, ein guter Novellist das ganze lesende Publikum bis zu ästhetischer Extase ergötzen und ein Spötter mit Shakespeare ausrufen kann: „Es giebt Dinge im Himmel und auf Erden, von denen sich unsere Philosophie nichts träumen läßt.“ N. 3.

Englische Bluthunde.

Die alte, aber sichere Methode, Verbrecher mit sogenannten Bluthunden (Blood Hounds),

das heißt solchen, welche der Spur des Menschen nachgehen, aufzuspüren, ist, wie das Norfolk Chronicle berichtet, vor Kurzem in Dorsetshire mit gutem Erfolge wieder in Ausübung gebracht worden. Der Herzog von Marlborough hat in seinen Hundeställen unter andern auch die reine, ächte Race der alten englischen Bluthunde fortpflanzen lassen. Als nun zu Woodstock bei einem der Pächter des Herzogs Feuer ausbrach, war der Wärter, dem die Aufsicht über die Hundeställe anvertraut ist, einer der Ersten auf dem Platz, und da er einige frische Fußstapfen bemerkte, so holte er einen der Hunde herbei und führte ihn auf die Spur. Dieser erhob sogleich sein dumpfes Gebell und folgte den Fußstapfen nach allen Richtungen und Krümmungen mit bewundernswerther Genauigkeit, bis er zu einem schon früher in übelm Rufe stehenden Häuschen gelangte. Man öffnete die Thüre, fand es aber leer; der unermüdete Spürhund ließ sich indeß dadurch nicht irre führen, sondern rannte, die Nase am Boden, dem Feuer zu, wo er unter der versammelten Menschenmenge einen Mann packte, der sich im ersten Schrecken sogleich zu der schändlichen That bekannte.

Aus Frankfurth a. M. heißt es: Wir haben neue Nachrichten von unsern Auswanderern nach Amerika. Die getäuschte Hoffnung ergiebt sich aus Allem; wenn auch keiner der Emigrirten geradezu bekennen will, daß er sich so ganz ein angenehmeres, ein erfreulicheres Daseyn verschert habe. Stolze und habgierige Kaufleute und Speculanten bewohnen die Stätte an den Küsten Amerikas und an den Flußufem; sie sind von englischer Abkunft und sehen mit verachtendem Blick auf den gutmüthigen Deutschen, der nur eine idealische Freiheit unter fremdem Himmel sucht und ein elendes Leben findet; der geprellt wird, wenn er Geld mitbringt, und sich zurückgestoßen findet, wenn er als Hülfs- und Freundschaft-Suchender erscheint. Im Innern des Landes kann nur der bestehen, der einen für alle Entbehrungen abgehärteten Körper besitzt, der auf Stroh und Laubwerk so gut wie auf weichen Federn schläft, der das gepolsterte Sopha gern mit dem harten Sitz auf einem Baumstamme vertauscht, der, mit einem Worte, aus üppigem Leben in den ro-

hen Naturstand zurückzutreten Willen und Muth besitzt.

Bei Gelegenheit der Wahlen hat es blutige Unruhen in New-York gegeben, und dadurch ist ein neuer Beweis geliefert worden, daß auch die gepriesenste Republik davon nicht frei bleiben kann.

Noch vor Kurzem erhob der ehrwürdige Husfeldand seine gewichtige Stimme, um die Lebenden um Mitleid für die Verschiedenen anzuflehen. In der That giebt es kaum einen Zustand, dessen mindeste Bergewärtigung die Seele mit einem solchen Schauer erfüllt, wie das Wiedererwachen im Sarge unter der Erde. Daß die Furcht, lebendig begraben zu werden, nicht so ganz eitel ist, beweisen zahllose Beispiele, und jüngst erst meldeten alle Zeitungen von der Beisetzung eines Mönchs in der Gruft eines Klosters in Deutschland, der unten wieder erwachte und verhungern mußte, wie dieses sein angenagter Arm bewies. Der Nutzen, ja die Nothwendigkeit von Leichenhäusern, welche gegen diese Gefahr schützen, liegt am Tage, besonders bei epidemischen Krankheiten, und sie sind auch in allen Städten, wo die medicinische Polizei gut gehandhabt wird, eingeführt. Eben so klar ist es, daß der Wächter die Zeichen des Wiedererwachens übersehen kann, weil er vielleicht in diesem wichtigen Augenblicke nicht in nächster Nähe ist, oder schläft, woraus sich die Nothwendigkeit eines Beckapparats ergibt. Der Magistrat der Stadt Leipzig, welcher für das Wohl seiner Mitbürger eifrig besorgt ist, ließ einen solchen Apparat unter der Aufsicht des berühmten Hofrathes Clarus durch den ausgezeichneten Uhrmacher Zacharia für die dasige Leichenhalle anfertigen, welcher den beabsichtigten Zweck vollkommen erfüllt.

Man sprach von der Liebe zum Vaterlande. „O, Gott!“ seufzte eine Dame, „wie unglücklich müßte der seyn, der kein Vaterland hätte!“ Alles lachte. Ein Gutmüthiger nahm sie aber mit der Bemerkung in Schutz: daß alle, die auf der See geboren wären, kein Vaterland hätten. —

Es ist bekannt, daß einst das Gericht einer Hauptstadt an das Gericht einer Provinzialstadt schrieb und dasselbe mit dem Titel: „Acht-

bares Gericht“ begrüßte, worauf dieses Gericht, welches wohl einsah, daß dem Gerichte der Hauptstadt ein höherer Titel gebührte, in eiznige Verlegenheit gerieth und endlich nach langen Deliberationen beschloß, dasselbe mit dem höheren Titel: „Sechszehnbares“ Gericht zu beehren. In dergleichen Verlegenheiten werden die zu dem Ressort des Preuss. Justiz-Ministers Mühler gehörenden Justiz-Behörden von nun an nicht mehr gerathen, indem derselbe alle dergleichen belobende Worte, wie „hochpreislich, hochlöblich, achtbar u. s. w.“ als gehaltlose Formen, welche aber häufig nicht nur Verlegenheiten, sondern auch Streitigkeiten veranlassen, abgeschafft hat.

Das Ausfallen der Haare zu verhindern.

Man nimmt so viel Franzbranntwein, als zur Befeuchtung der Haare nothwendig ist, legt die Hälfte, oder nach Verhältniß ein Drittel einer oft eingekerbten Zwiebel hinein, und erwärmt beides gut mit einander. Die Haare werden mit diesem Branntweine befeuchtet, recht gut durchgekämmt, und mit einer Nachtmüge bedeckt. Am besten geschieht die Befeuchtung Abends vor dem Schlafengehen.

Vergißmeinnicht! eines armen Schneiders.
(An einen jungen Herrn)

Vergiß mein nicht! Du Jüngling, den ich meine,
Zu dem dies Liedchen spricht;
Die Kleider, die Du trägtst, nennst Du zwar Deine,
Doch zahlst Du heute nicht, nenn' ich sie meine,
Bevor der Tag anbricht,
Darum vergiß mein nicht!

Vergiß mein nicht! Du, dem ich creditiret,
Blos auf sein schön Gesicht,
Den ich so prompt, so herrlich austaffiret,
Und der zum Lohne jetzt so schändlich führet
Den Schneider hinter's Licht;
Vergiß, vergiß mein nicht!

Vergiß mein nicht, wenn Dich bei den Spielbänken
Die Spieltarantel sticht,
Bei dem Verlust sich Deine Blicke senten,
Die Finger krampfhast sich zumbeutel lenken,
Dem es an Geld gebriecht;
Vergiß, vergiß mein nicht!

Vergiß mein nicht, wenn feile Bajaderen
Mit lockendem Gesicht,
Sirenen gleich, Dir Herz und Kopf bethören,
Und triumphirend Deine Börse leeren;
Gedenke Deiner Pflicht:
Vergiß, vergiß mein nicht!

„Vergiß mein nicht!“ hiermit zum letzten Male
Der Schneider zu Dir spricht;
Gedenke mein, beim Ball, im Opernsaale,
Bei Rendezvous, Concerten — kurz! bezahle!
Sonst mahnt Dich das Gericht —
Vergiß, vergiß mein nicht!

Meister Fips.

Viersylbige Charade.

Nicht Machwerk und Kunst,
Durch Wolken und Dunst
Sieht Erste entstehen;
Die sinnlose Zweite
Kann nur im Geleite
Von andern bestehn.

Noch bist du gar fern,
Ich gebe nicht gern
So wohlfeilen Kauf;
Die Vierte und Dritte,
Sie führen die Tritte
Zu Höhen hinauf.

Das Ganze erfand
Der Menschen Verstand,
Der prüfet und nimmt;
Dem raschen Verheeren
Der Ersten zu wehren
Ist's klüglich bestimmt.

Auflösung des Logogryphs im vorigen Stück:
Baumschlag, Schlagbaum.

Bekanntmachungen.

(421) Bekanntmachung. Dem Publikum zeigen wir hierdurch an, daß der zeitliche Ober-Landesgerichts-Auscultator, Herr Friedrich Heinrich Gabriel Seffner, vermöge der getroffenen und höhern Orts genehmigten Wahl, an die Stelle des abgegangenen ersten Magistratsassessors, jetzigen Bürgermeisters zu Langensalza, Herrn Conradi, getreten ist, und hat sich daher ein Jeder in allen polizeilichen Angelegenheiten von nun ab, an genannten Herrn Assessor Seffner zunächst zu wenden.

Merseburg, den 27. Mai 1834.

Der Magistrat.
Klinkhardt. Köppe. Heberer.
Karlstein.

(419) Verpachtung. Die zeither von Herrn Steckner sen. innegehabte, unter hiesigem neuen Rathhause befindliche Wohnung, bestehend in

einer Stube, einer Küche und zwei mit einander verbundenen Gewölben nach dem Markte zu,

ingeleichen

das daneben gelegene, zeither von Herrn Steckner jun. innegehabte Gewölbe, werden zu Michaelis d. J. pachtlos und sollen anderweit auf drei oder nach Befinden sechs Jahre verpachtet werden.

Die hierauf Reflectirenden wollen sich Freitag,

den 13. Juni d. J.,

Vormittags 11 Uhr,
in dem Expeditionszimmer des Magistrats zur Abgabe der Pachtgebote einfinden.

Merseburg, den 27. Mai 1834.

Der Magistrat.
Klinkhardt. Seffner. Köppe. Heberer.
Karlstein.

(383) Obst-Verpachtung. Es soll zum 8. Juni d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,
unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen, die der Commune zu Müheln zugehörige, nicht unbedeutende Nutzung an Süßkirschen, Sauerkirschen, Hartobst und Pflaumen öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, und können Bietungslustige zur bestimmten Zeit zu Abgabe ihrer Gebote sich in dem Expeditionszimmer des unterzeichneten Magistrats einfinden.

Die Auswahl unter den Licitanten wird nicht vorbehalten, sondern der Zuschlag dem höchsten Bieter ertheilt werden, wenn dessen Zahlungsfähigkeit genügend bekannt ist, oder diese glaubwürdig nachgewiesen wird, weshalb noch besonders auswärtige Pächter hiermit eingeladen werden.

Müheln, den 19. Mai 1834.

Der Magistrat.
A. Weise.

(418) Obst-Verpachtung. Den 12. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, soll, unter den im Termine zu ersiehenden Bedingungen, die diesjährige Obsternte des Rittergutes Nessschau, an Äpfeln, Birnen, Pflaumen und Kirschen, an den Meistbietenden daselbst verpachtet werden.

(412) Obst-Verpachtung. Den 8. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, soll von dem Unterzeichneten im Gasthose zu Reuschberg

sämmtliches, der Commun Keuschberg gehöriges Obst an Pflaumen und Kirschen an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die nähern Bedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gemacht.

Keuschberg, den 28. Mai 1834.

Der Ortsrichter Dähne.

(429) Obst- und Gras-Verpachtung. Bevorstehenden Freitag, als den 13. dieses Monats, soll die diesjährige Heu- und Grummeterndte auf dem Stiele, so wie auch das Obst an Äpfeln und Pflaumen in dem Breiterischen Wehricht vor dem äußersten Neumarktschore vor Merseburg an den Meistbietenden verpachtet werden.

Pacht Liebhaber haben sich daher am genannten Tage, Nachmittag 3 Uhr in meiner Wohnung, Tümpelgarten Nr. 102. vor dem Neumarktschore, einzufinden, woselbst dem Bestbietenden der Zuschlag sogleich zuerkannt werden wird.

Vermittw. Breiter geb. Kaufsch.

(426) Obst-Versteigerung. Das Obst in den Gärten und an der Chaussee vom Rittergute Schkopau, dergleichen vom Borwerke Collenbey, das große Gewehricht, wie auch das zum Rittergute Schkopau gehörige Holz, sollen

den 6. Juni d. J., hier auf dem Gute, früh 10 Uhr, öffentlich versteigert, und die nähern Bedingungen darüber im Termine bekannt gemacht werden.

Schkopau, den 31. Mai 1834.

v. Trotha.

(432) Wiesenverpachtung in Neuschau. Auf nächsten Montag, als

den 9. Juni 1834,

Vormittags 11 Uhr,

sollen sämtliche, zur Pfarre der Vorstadt Altenburg und Neuschau gehörige, etwa 10 Akker betragende, unweit Neuschau belegene, theils ein-, theils zweischürige Wiesen meistbietend in dem Pohleschen Kaffeehause zu Neuschau verpachtet werden.

Merseburg, den 2. Juni 1834.

(417) Subhastations-Patent. Das den Johann Christian Dönisschen Erben zuge-

hörige, in Kleingräfendorf sub Nr. 3 gelegene Kossathen-Gut, bestehend in einem Hause, Hofe, Garten und Zubehör, so wie einer pertinenzialiter dazu gehörigen halben Hufe Landes in dortiger Flur; ingleichen eine halbe Hufe, aus 2 neben einander liegenden Viertellandes bestehend, ein Oberland, ein Weidengarten in derselben Flur und ein am Wege nach Cracau liegender Garten, welche sämtlichen Grundstücke gerichtlich auf

2,340 Thlr. — —

gewürdigt worden sind, sollen der Erbtheilung halber, und zwar das Haus nebst der halben Hufe und Zubehör allein, und die übrigen Grundstücke ebenfalls besonders zum öffentlichen Verkauf gestellt werden.

Wir haben hierzu einen Licitationstermin auf

den 29. August d. J.

in Kleingräfendorf in dem zu subhastirenden Dönisschen Kossathen-Gute anberaumt und laden daher alle zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerkten hiermit vor, daß die Taxe der zu subhastirenden Grundstücke in der Expedition des Unterzeichneten eingesehen werden kann.

Merseburg, den 2. April 1834.

Das Patrimonialgericht über Schkopau und Kleingräfendorf.

Wilke.

(352) Subhastations-Patent. Das den Küchenmeisterschen Erben zugehörige, in der Vorstadt Altenburg sub Nr. 100 gelegene, im Hypothekenbuche von Merseburg sub Nr. 823. verzeichnete Wohnhaus, welches gerichtlich auf 380 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. abgeschätzt worden, soll auf Antrag der Erbinteressenten zum öffentlichen Verkauf gestellt werden.

Von dem Königl. Landgericht zu Halle hiermit beauftragt, habe ich einen Licitationstermin auf

den 18. Juli dieses Jahres in meiner Expedition, Grünegasse Nr. 13, anberaumt, zu welchem ich zahlungsfähige Kauflustige unter dem Bemerkten hiermit vorlade, daß die Taxe des zu subhastirenden Grundstücks in meiner Expedition eingesehen werden kann.

Zugleich lade ich zu dem Termine alle diejenigen unbekanntenen Gläubiger, welche Ansprüche an die Nachlassmasse der verehel. Kü-

chenmeister zu machen haben, hierdurch unter der Verwarnung vor, daß, wenn sie ihre Forderungen in dem angeetzten Termine nicht anmelden sollten, sie ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Merseburg, den 4. April 1834.

Vigore commissionis:
Der Ober-Landesgerichts-Assessor
Wilke.

(395) Verkaufs-Anzeige eines Hauses. Es steht in Merseburg das Haus sub Nr. 368. im Vorwerk, nebst Stallgebäude, kleinem Hofraum und kleinem Garten aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben sich an mich, als dem jetzigen Besitzer, zu wenden.

Halle, den 14. Mai 1834.

Buchhändler C. Anton in Halle.

(414) Oeffentlicher Verkauf in Großkayna.

Den 23. und 24. Juni d. J.

sollen von früh 9 Uhr an ein Tyroler Bulle, 4 Jahre alt, frischmelkende und hochtragende junge Kühe, drei-, zwei- und einjährige Kalben, Stiere und Bullen, alle von Tyroler und Schweizer Race, ferner Pferde, Zugochsen und Schweine, auch Wagen, Ackerpflüge und mannigfaltiges Feld- und Wirthschaftsgeräthe meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft, und der Anfang mit dem Rindvieh gemacht werden.

Rittergut Großkayna bei Merseburg, den 29. Mai 1834. Planer.

(430) Haus-Verkauf. Mein in der Vorstadt Altenburg neben dem Gasthose zum Ritter belegenes Haus, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Merseburg, den 2. Juni 1834.

Carl Mohr, Fleischermstr.

(415) Verkauf. Nachbenannte Maschinräder sind bei mir um billigen Preis zu verkaufen, sämmtlich noch in gutem Stande, mitunter noch nicht gebraucht.

Ein Manégen-Rad, 17 Ellen im Durchmesser, dazu gehörig

eine stehende Welle, 13 Ellen 21 Zoll lang, dazu ein liegendes Kammrad mit 240 Kammen, 3½ Zoll Theilung.

Ein Drehling mit 60 Stecken.

Ein Kammrad 80 Kammen, 3½ Zoll Theilung.

Ein kleines Bödchen 36 Kammen, 2¾ Zoll Theilung.

Ein Kammrad 56 Kammen,

Sechs	„	52	„	} von Gußeisen, noch neu.
Ein	„	20	„	
Drei	„	16	„	
Ein	„	10	„	

Ein Flaschenzug mit zwei Kieffern.

Diesfallige Briefe erbitte ich mir franco. Eisenberg im Herzogthum Altenburg, im Monat Mai 1834.

Heinr. Ernst Mühlberg,
Porzellan- und Steingut-Fabrikant.

(431) Haus-Verkauf. Das in der hiesigen kleinen Sirtigasse sub Nr. 480. belegene Wohnhaus nebst Zubehör soll aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige können sich dieserhalb an den Eigenthümer daselbst wenden.

Merseburg, den 2. Juni 1834.

(422) Haus-Verkauf. Veränderter Amts-Verhältnisse halber verkaufe ich mein Wohnhaus aus freier Hand und ersuche die Kauflustigen, sich direct an mich zu wenden.

Merseburg, den 3. Juni 1834.

Der Musikdir. Schneider.

(433) Verkauf. Eine moderne, noch in sehr gutem Stande, zweispännige Artchaise, so wie ein zweispänniger Küstwagen, ebenfalls in gutem Stande, desgl. ein Fuchs-Ballach, groß, welcher sich besonders zum einspännigen Dienst eignet, sind zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Schmiedemeister Schulze auf hiesigem Neumarkt.

Merseburg, den 2. Juni 1834.

(416) Verkauf. Auf dem Benneschen Gute vor Merseburg, Vorstadt Altenburg, soll Veränderung wegen binnen hier und Johannis ein dreijähriges, hellbraunes, schönes Ballachfohlen, eine große, schöne Kuh, so wie auch

eine große Parthie Frühjahrs-Kümmelpflanzen verkauft werden. Auch kann die in meinem Gute befindliche halbe Scheune in Pacht abgelaufen werden.

Vorstadt Altenburg vor Merseburg, den 28. Mai 1834. Benne.

(420) Torf-Verkauf. Auf der gewerkschaftlichen Braunkohlengrube Fortuna zu Lochau sind von jetzt ab gute Formkohlen à Tonne 2 Sgr. 6 Pf. und geformte Braunkohlensteine vorrätzig, welches dem Publikum hiermit angezeigt wird von der

Gruben-Administration.

(413) Torf-Verkauf. Einem geehrten Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß gute trockene Torfsteine, das Tausend zu 2 Thlr. 2½ Sgr. bei mir zu haben sind; auch können selbige von mir billig in's Haus geliefert werden.

Merseburg, den 24. Mai 1834.

Gottlob Hartmann,
wohnhaft in der Oberbreitengasse, Nr. 401.

(424) Empfehlung. So eben empfang ich eine Auswahl der neuesten Pompaturs von echtem Saffian, theils mit Stahl, Malerei und andern Verzierungen, Hemdenknöpfe in vielen Arten, neue Glockenzuggriffe, Gardinenarme, Cigarrentaschen, Etais für Herren und Damen, neue Taschen- und Federmesser, und von den seit einiger Zeit gefehlten englischen Compositions-Vorlege-, Eß- und Theelöffeln und Braunschweiger Chocolate. Diese Sachen sind alle billiger geworden, und ich kann sie zu auffallend billigen Preisen ablassen.

Merseburg, den 24. Mai 1834.

Aug. Gbßinger.

(435) Logis-Vermiethung. Zu Johannis d. J. sind in der Johannisgasse Nr.

233. drei Stuben, drei Kammern, eine Küche ein Gewölbe und Stallung zu vermietten; es kann auch, wenn es gewünscht wird, ein Garten zugleich mit vermiettet werden.

Merseburg, den 2. Juni 1834.

(402) Anzeige. Uderlassschnepper für Pferde und Rindvieh, sowie Uderlasseisen in Messing und Hornkapseln, auch einzelne Uderlasseisen ohne Kapsel, desgleichen Trokare für Rindvieh und Schaaf, flach und rund mit Messinghülsen, sowie Bruchbantagen für Kinder und Erwachsene mit feststehender Pelotte und mit Stellsfedern, auch alle vorkommende Reparaturen an diesen Gegenständen fertigt bei guter Arbeit zu möglichst billigem Preis

Friedrich Kleindienst,
Messerschmidtmeister, wohnhaft der
neuen Schule gegenüber.

Merseburg, den 22. Mai 1834.

(427) Warnung. Ich habe in Erfahrung gebracht, daß sich einige ungebildete Einwohner allhier unterfangen haben, da ich den Bäckergesellen, Christian Kirschner allhier, welcher im Steinbruch durch Einsturz einer Wand verunglückt, als pract. Wundarzt zu behandeln hatte, unter das Publikum zu bringen, daß ich denselben unrecht und falsch behandelt hätte, auch sogar in Bier- und Branntweinhäusern mir ein Urtheil darüber fällen wollen; ich sehe mich demnach genöthiget, es einem geehrten Publikum zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich diesen Vorfall, die Beschaffenheit und meine chirurgische Behandlung zur Beurtheilung Einer Königl. Pr. Hohen Medicinal-Facultät zu Halle eingereicht habe, worüber mir ein chirurgisches Gutachten zu meinem Gunsten ertheilt worden ist. Ich warne daher hierdurch einen Jeden, der mir wieder zum Nachtheil davon sprechen wird, gerichtlich darüber zu befragen.

Schaaffstädt, den 1. Juni 1834.

Hochheim,
pract. Wundarzt und Geburtshelfer.

(425) Oeffentlicher Dank. Bei der am 20. April erfolgten heftigen Erkrankung meiner fünfjährigen Enkelin gab mir der Herr Dr. Müller die größten Beweise seiner Gefälligkeit und seiner Geschicklichkeit, indem er mir durch

sorgsame Beschäftigung in tiefer Nacht beistand und durch treffendste Wahl der Medicamente mir meine schon todt geglaubte Enkelin in kurzer Zeit gesund wiedergab.

Ich kann mir nicht versagen, einem Arzte, der sogar seine nächtliche Ruhe für seinen Dienst opfert, meine dankbaren Gefühle öffentlich auszusprechen, mit dem Wunsche, daß Gott ihn noch lange für seiner Hülfe Bedürftige erhalten möge, damit er seinen Mitmenschen noch viele ähnliche gute Dienste leisten könne.

Merseburg, den 30. Mai 1834.

Seiferth.

(411) Abschied. Allen Freunden und Bekannten, von welchen ich bei der Kürze der Zeit nicht persönlich Abschied nehmen konnte, rufe ich bei meinem Abgange von hier nach Langensalza ein herzliches Lebewohl zu, mit der Bitte, mir und meiner Familie ein freundliches Andenken zu bewahren.

Merseburg, den 29. Mai 1834.

Der Bürgermeister Conradi.

(428) Einladung. Auf künftigen Sonntag, den 8. Juni d. J., wird Tanz-Musik gehalten, wobei ich mit kalten Speisen und warmen Getränken besorgt seyn werde, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Günther,
zum grünen Frosch.

(434) Concert-Anzeigen. Künftigen Freitag, als den 6. Juni, wird das dritte Abonnement-Concert im Schloßgarten, und nächsten Dienstag, den 10. Juni, das dritte Abonnement-Concert im Bürgergarten stattfinden; solches zeigt ergebenst an

J. J. Braun in Merseburg.

(423) Theater-Anzeige für Lauchstädt. Unterzeichneter giebt mit seiner Gesellschaft während der diesjährigen Bade-Saison Vorstellungen, und wird selbige Ende Juni mit Hinko, oder der König und der Freiknecht, nebst Vorspiel eröffnen.

Heinrich Bethmann,
Director des Magdeburger Stadttheaters.

Sonntag, den 8. Juni, predigen in der Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer; Nachm. Hr. Cand. Ulrich. Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich; Nachm. Hr. Diac. D. Köppler. Neumarktkirche: Hr. Pastor Eylau. Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Schneidermeister Benzer ein Sohn; dem Subrector M. Haun eine Tochter.

Stadt. Geboren: dem Sattlermeister Iftiger ein Sohn; dem Handarbeiter Seher eine Tochter; dem Schuhmachermstr. Genthe eine Tochter; dem Kaufmann Weddy sen. ein Sohn; dem Kunstoch Gröschner eine Tochter. — Getrauet: der Maurergesell Schumann mit Fr. M. N. geschiedene Mauerberg von hier. — Gestorben: die jüngste Tochter des Glasermstr. Wagner, im 1sten J.; die jüngste Tochter des Tischermstr. Müller, im 1sten J.; der einzige Sohn des Strumpfwirkerstr. Lendrich, im 1sten J.; der einzige Sohn des Klempnermstr. Thomas, im 1sten J.; der Schornsteinfegergesell Jaudes, im 27sten J.

Neumarkt. Geboren: dem Handarb. Piffner eine Tochter. — Gestorben: eine uneheliche Tochter, 5 J. 11 M. alt.

Altenburg. Geboren: dem Maurer Hülshner eine Tochter; dem Hausbesitzer und Zimmermann Boye ein Sohn; dem Handarbeiter Müller ein Sohn. — Gestorben: die jüngste Tochter des Huf- und Waffenschmieds Ehrlich, 8 W. alt.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Schaaffstädt.)

Geboren: dem Maurer Erfurth ein Sohn; dem Einw. Otte ein Sohn; dem Schmiedemeister Schubert eine Tochter. — Getrauet: J. C. König von Sangerhausen mit J. F. Stübner von hier. — Gestorben: ein Kind des Schuhmachermstr. Otte; ein Kind des Wagnermstr. Reinhardt.

Mit der Post als unbestellbar zurückgekommene Briefe.

1) L. G. Hänel in Lauter; 2) Andreas Magdeburg in Eberspoda; 3) Richter in Bökendorf; 4) Zervogel in Zemschen; 5) Willke in Halle.

Merseburg, den 1. Juni 1834.

Königliches Post-Amte.
Bänsch im Auftrage.

Marktpreise der letzten Woche.

	Ehl.	fg.	pf.	bis	Ehl.	fg.	pf.
Weizen	1	7	6	bis	1	12	6
Roggen	—	25	—	bis	—	28	9
Gerste	—	21	3	bis	—	26	3
Hafer	—	17	6	bis	—	20	—

Herausgegeben von den Kobitzschischen Erben.